

## Vorwort.

---

Es soll nicht zur Empfehlung meines Buches, sondern nur zur vorläufigen Aufklärung über seinen Inhalt dienen, wenn ich mir zu bemerken erlaube, daß es mehr enthält, als man nach seinem Titel wohl erwarten wird. Aus Gründen, die im folgenden zur Sprache kommen werden, mußte ich zunächst die primitive Religion selbst schildern, soweit sie irgend hier in Betracht kam, und weiterhin wenigstens im allgemeinen oder in einzelnen Fällen auch ihre Nachwirkung in andern Religionen, als dem ältesten Christentum, untersuchen. Ich zweifelte sogar zuerst, ob ich nicht die Reste der Naturreligion in den Kulturreligionen überhaupt darstellen sollte; aber wenn auch der gegenwärtig bedeutendste Religionshistoriker, dem dieses Buch gewidmet ist, im Vorwort zu der 3. Auflage des Tiele'schen Kompendiums der Religionsgeschichte mit Recht bemerkt, „die Zeit sei gekommen, in einer derartigen Zusammenfassung der Religionsgeschichte vieles von dem jetzt unter den einzelnen Religionen aufgenommenen Stoffe in den Prolegomena im Zusammenhang zu geben“, und wenn man auch, wie ich selbst es seit Jahren tue, in akademischen Vorlesungen im Anschluß an die Naturreligion gleich ihre Nachwirkung in den Kulturreligionen mitbehandeln wird: zur literarischen Erörterung der Frage, und zwar in einer allen Ansprüchen genügenden gelehrten Monographie ist ein Einzelner wohl überhaupt nicht imstande. Ich beschränkte mich daher auf eine Untersuchung des ältesten Christentums unter dem angegebenen Gesichtspunkte; denn dieses glaubte ich zur Genüge zu kennen, und bei ihm lohnt sich außerdem eine derart gründliche Durchforschung des gesamten Materials, wie sie für eine wissenschaftliche Abhandlung ja die selbstverständliche Voraussetzung bildet.

Um des praktischen Interesses willen habe ich außerdem im wesentlichen nur das Neue Testament (einschließlich der in ihm angezogenen alttestamentlichen Vorstellungen oder Einrichtungen) auf Reste der primitiven Religion durchgesehen; denn diese klassische Ausprägung des ursprünglichen

Christentums ist es ja, die der Predigt und dem Unterricht zugrunde gelegt zu werden pflegt. So ist sie uns so vertraut, daß wir in der Regel gar nicht merken, wieviel in ihr doch unsern jetzigen religiösen Anschauungen — auf den besondern theologischen Standpunkt kommt es dabei nur wenig an — nicht mehr entspricht. Untersucht man aber nun diese uns fremden, ja vielleicht völlig unverständlichen Vorstellungen oder Ausdrücke, so erkennt man, daß viele von ihnen nicht erst aus andern Kulturreligionen, sondern schon aus der Naturreligion stammen, die ja in allen jenen nachgewirkt hat und nachwirkt. Auf anderes solches primitives Gut im ältesten Christentum wird man umgekehrt erst von der primitiven Religion aus aufmerksam; entspricht es aber nicht mehr unsern jetzigen Anschauungen, so wird man es nun ebenfalls in Predigt und Unterricht zurücktreten lassen. Die im folgenden anzustellende Untersuchung wird also, wenn sie auch zunächst vielfach nur ein gelehrtes, archäologisch-antiquarisches Interesse zu haben scheint, doch zugleich der kirchlichen Praxis zugute kommen können.

Als ich diese Arbeit zuerst unternahm, hoffte ich mit ihr noch besonders der christlichen Mission unter den Naturvölkern dienen zu können, denen man ja natürlich nichts bringen sollte, als was sie über ihre primitiven religiösen Anschauungen, soweit diese unhaltbar sind, wirklich hinaushebt. Durch den Krieg der ersten europäischen Kulturmächte gegeneinander, namentlich durch seine Ausdehnung auf unsre Kolonien und Schutzgebiete und die Verwendung farbiger Truppen auch in Europa wird diese Arbeit vielfach auf lange Zeit außerordentlich erschwert sein; denn dadurch hat zugleich das Christentum bei allen nichtchristlichen Völkern ungeheuer an Ansehen eingebüßt. Aber fortgesetzt oder neu aufgenommen muß die Missionsarbeit natürlich doch werden. Und ihr Erfolg wird nicht zwar um so äußerlich größer, wohl aber um so innerlich wertvoller sein, je mehr man sich auch hier darauf besinnt und beschränkt, was die eigentliche Hauptsache am Christentum ist, und dasjenige beiseite läßt, was überwundenen Vorstellungen, namentlich aus primitiver Zeit, entstammt.

Bonn, den 25. Juni 1916.

Carl Clemen: